7. Duisburger Filmforum am Dellplatz
7. Duisburger Film Woche 83
8.–13. November

Diskussionsprotokoll, Samstag, 12.11., 0.30h

ALLES VERGESSENE SCHREIT IM TRAUM UM HILFE von Albrecht Metzger

Diskussionsleitung: Claus Strobel

Anwesend: Albrecht Metzger, Loretta Walz

Die Diskussion zu diesem Film war, bevor überhaupt etwas gesagt wurde, von einer äußerst aggressiven Stimmung beherrscht, die durch die sachlichen Fragen nach der Musik und der Konzeption des Films nur äußerlich zurückgedrängt wurde.
Der Film, so erläuterte Albrecht Metzger, stünde in dem Programmumfeld am Sonntagmorgen zwischen der "Sendung mit der Maus" und Werner Höfers "Frühschoppen". Die Absicht des Films war auch die Zuschauer zu erreichen, die am Sonntagmorgen im Bett sitzen oder ihren ersten Hauskrach hinter sich haben, und wolle sie anregen, zu ihren eigenen Erfahrungen Gefühle zu entwickeln. Dieser Kontext habe ihn geleitet, als er Material und Bilder suchte und eine Anordnung entwickelte für einen Film über den Umgang mit Erfahrungen thematisiert. Zu den Interviews habe er Bilder hinzugetan, die auch mit seinem Umgang mit Erfahrung etwas zu tun haben. Hierfür habe er abgeklammertes Material vom Fernsehen, S8-Filme und anderes assoziativ den Interviews beigefügt. Absicht war auch gewesen, Bilder anzubieten, die dem Zuschauer ermöglichen, beim Sehen des Films Erfahrung zu machen. Die Musik war von Heiner Goebbels, den er gebeten hatte, sich mit seiner Musik zu den Bildern zu äußern, ihn zu kommentieren und ihnen auch Stimmung zu geben, kurz vor dem Feinschnitt gemacht worden.
Weniger diese Konzeption, zeigen zu wollen, wie mit Erfahrung umgegangen wird, dafür Bilder anzubieten, wurde in den meist wütenden Äußerungen zu dem Film angegriffen. Die Montage und das den Interviews zugeordnete Material war Angriffspunkt.
Daß der Film sofort, nachdem sich etwas entwickelt hatte, den Zuschauer mit etwas anderem konfrontiert und ihm, wie ein Zuschauer seine Seherfahrung beschrieb, das Gefühl vermittelte, wie eine Billardkugel von Bande zu Bande gestoßen zu werden, wurde als Beliebigkeit im Umgang mit dem Material kritisiert. Zwar sei es verständlich, wenn der Film im Jugendprogramm "Tower bringen muß", dennoch... Diese Form der "ja, aber.." Kritik bestimmte die ganze Diskussion.
Die bis dahin unterdrückte totale Ablehnung dieses Films, seiner Arbeitsweise, forderte Werner Ružička. Bei diesem Film könne man nicht über die Konzeption reden. Seine Arbeit beim Schauen habe kein Äquivalent in der Arbeit, die sich Albrecht Metzger gemacht habe. Der Stil des Films sei pure Anmache. Durch den Ikarus-Mythos werde die Seh-Arbeit ins Leere geführt. Das in den Interviews Geäußerte, die Menschen seien zu wichtig, als daß man so montieren könne, finde er unerhört.

Daraufhin beschuldigte Michael Kwella, der sich auch verantwortlich erklärte, daß der Film im Programm der Duisburger Filmwoche aufgenommen worden ist, eine solche Kritik, sich nicht die Mühe zu machen, die Arbeitsweise des Films zu verstehen. Denn wie anders als über Emotionen könne man Erfahrung machen.
Die mit diesem Vorwurf begründete Polarisierung der Diskussion erhielt sich, obwohl es mehrere Versuche der Versachlichung und Annäherung gab.
Abgesehen von der Kritik an der Ikarusgeschichte, die den Protagonisten beider Haltungen zum Film gemein war, kann die grundsätzliche Differenz an zwei Punkten festgemacht werden. Die Allegorik, wie Heinz Trenzack die Montageweise des Films versuchte zu benennen, wurde als Beliebigkeit im Umgang mit dem Material denunziert. Daraus ergibt sich die andere Kritik am Filmemacher. Er nehme die interviewten Menschen, ihr Vertrauen zu ihm, das im Film durchaus spürbar ist, ihre Erfahrungen nicht ernst, ginge mit dem Vertrauen nicht verantwortlich um.
Die Beliebigkeit des Films begründete Albrecht Metzger mit der realen Gleichwertigkeit von Erfahrungen, damit daß es keine eindeutig gute oder schlechte Erfahrung gebe, und er sich nicht entscheiden wolle. Die schlechten Erfahrungen, wolle man zwar vergessen, sie seien aber dennoch da, was er durch den antithetischen Schnitt versucht habe zu vermitteln. Auf die Sequenz, in der der Ikarusflug vorgelesen wird, folge deshalb die Einstellung, die Peter im Wasser während heilgymnastischer Übungen zeige. Genau diese Montageweise griff daraufhin eine Zuschauerin an; dadurch werde ja gerade der Erfahrung, die die Frauen stark macht, die sie eben auch nicht vergessen, widersprochen. Dem entgegnete ein Zuschauer, daß gerade die Intensität der Erfahrung ihm der Film vermittelt habe.
Nach einigen grundsätzlichen Auslassungen zur Funktion der Musik im Film, kritisierte David Wittenberg ihren Einsatz in diesem Film. Sie bleibe Stimmungselement; da sie aber derartig bestimmend wäre, würde sie die dargestellten Erfahrungen leer machen. Die Kritik an der Musik wurde soweit verschärft, daß hierdurch die Menschen im Film zum Material reduziert werden. Diese Wahrnehmung irritierte Albrecht Metzger. Für ihn bildet die Musik ein Pendant zu den Bildern. Die Hinzunahme der Musik begründete er, wie auch die Bildauswahl, mit seinem eigenen Wollen.
Daß die Ikarusgeschichte zeigen würde, daß man Fliegen eben nicht beim ersten Mal lernt und so eben darauf hinweist, daß wenn man aus Erfahrungen nicht lerne, tod sei, diese Filmerfahrung einer Zuschauerin, konnte der Diskussion nicht mehr helfen.
Der Vorwurf von Dietrich Leder, daß der Film ein buntes Potpouri sei, das jede Neugier erschlage, das das Nachspüre, nach dem, was schreit, verhindere, schloß mit der Kritik, daß der Film modisch sei.

Gegen diese Kritik richtete sich Frank Schlawin. Für ihn hat der Film gerade die Qualität, daß er nicht der Lebensgeschichte der Frauen nachzugehen braucht. Er finde den Film da gut, wo er roh wäre, da, wo die die Bilder nicht illustrativ zu den Erfahrungen der Frauen gesetzt sind, sondern assoziativ. Denn dadurch könnte der beständige Versuch der Leute, ihre Erfahrungen zu glätten, aufgebrochen werden.
Um die Polarisierung aufzubrechen, fragte Loretta Walz vermittelnd nach, wo der Film trifft. Hierauf wurde geantwortet, daß der Film verantwortunglos wirke, weil er alles unterschiedslos nebeneinanderstelle, sich nicht die Mühe mache aufgrund eigener Erfahrung Chifren zu bilden, eine Ordnung zu schaffen. Diese Auffassung machte Albrecht Metzger wütend, da er schließlich wochenlang nach Bildern gesucht habe, die man nicht wie aus einem Computer rausgreifen könne, wobei er die Kritik von Werner Ružička aufgriff.
Auch Michaela Belger ließ diese Antwort unbefriedigt. Denn sie

Veranstalter: Stadt Duisburg · Kultusministerium des Landes NW
Organisation: Filmforum der VHS Duisburg · Am König-Heinrich-Platz · 41 Duisburg 1 · Tel.: 0203/283 4164 - 4130